

Open Space



15 Jahre Gleichstellungsarbeit in Rellingen

Reflexion – Diskussion – Vision – Rückblick – Aussprache – Ausblick

Das Protokoll



vom Samstag, den 12. Juni 2010

Impulse – Ergebnisse – Gedanken – Bilder



Inhaltverzeichnis

1) Anlass für den ersten Open Space in der Gemeinde Rellingen	3
2) Kurze Zusammenfassung der Methode des Open Space	5
3) Netzwerke	7
4) Markt der Themen	9
a. Themenbereiche	
b. Ergebnisse aus den Gruppen – Gedanken, Ideen und Anstöße	
c. Anmerkung der Gleichstellungsbeauftragten	
5) Wunschliste	14
6) Termine	15
7) Ausblick	15
8) Anhang	15
a. Namensliste	
b. Fotos	

1) Anlass für den ersten Open Space in der Gemeinde Rellingen:



15 Jahre Gleichstellungsarbeit .

Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten Dorathea Beckmann

Die Gleichstellungsarbeit gibt es in Rellingen seit dem 15. Juni 1995.

Viele Ideen der ersten Stunde sind im Jahr 2010 verwirklicht und für Rellingen umgesetzt.

Mehrere Projekte sind fester Bestandteil des Gemeindelebens:

wie der alljährliche Frauenempfang, der Kleidermarkt, der Rellinger Frauentreff, die Veranstaltungsreihen, das Beratungsangebot und die Gewaltprävention an Schulen. Viele kleine und größere Veränderungen im Sinne einer erreichten Geschlechtergerechtigkeit ließen sich aufzählen.

Aber es gibt auch Themen, die seit Anfang an die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten bestimmen, die immer noch aktuell sind und wo sich Veränderungen und Fortschritte nur ganz langsam einstellen:

- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Die schwierige Situation bei Trennung und Scheidung
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Die Aufstiegschancen von Frauen
- Das Armutsrisiko von Frauen und Kindern
- Männergewalt gegen Frauen und Kinder.

15 Jahre Gleichstellungsarbeit in einer Kommune sind eine ausreichend lange Zeit, um nachhaltige Impulse zu setzen, Veränderungen zu begleiten und neue Strukturen wachsen zu sehen.

Aber in diesem Zeitraum haben sich nicht nur Personen, Umstände und Gesetze geändert, sondern auch Einschätzungen, Meinungen, Bedürfnisse und Zusammenhänge. Neue Sachkenntnisse sind ebenso hinzugekommen, wie Erfahrungen mit neuen Methoden.

Als Gleichstellungsbeauftragte habe ich mich immer als Hüterin des Grundgesetzauftrages und „Dienstleisterin“ für die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Rellingen verstanden. Darüber hinaus habe ich versucht, mein Tun so transparent wie möglich zu gestalten, alle Beteiligungsmöglichkeiten auszuschöpfen, so nah wie möglich mich mit meiner Arbeit am Bedarf zu orientieren und offen für Kritik und Anregungen zu sein.

In den vergangenen Jahren gab es zu verschiedenen Anlässen spannende Diskussionen über die Bedeutung des Erreichten, die Zukunft der Gleichstellungsarbeit und die Frage, welche Themen und Probleme in den nächsten Jahren wie angegangen und in Rellingen wie umgesetzt werden sollten.

Was lag da näher als für das Ereignis „15 Jahre Gleichstellungsarbeit in Rellingen“ einen Raum für Reflexion, Diskussion und Visionen zu öffnen.

Diesen gab es am 12. Juni 2010 im Rellinger Rathaus.

2) Kurze Zusammenfassung der Methode des Open Space



Der Open Space (Offener Raum) ist eine kreative Methode zur Strukturierung von Besprechungen und Konferenzen und eignet sich für Gruppen zwischen 12 und 2000 Teilnehmern. Das Verfahren ist geprägt durch inhaltliche und formale Offenheit. Dies bedeutet, so wenig Leitung wie möglich, aber so viel wie nötig. Die Moderatorin gibt einen Rahmen vor und begleitet diesen während der gesamten Zeit, ist aber nicht für die Inhalte und Ergebnisse zuständig.

Auf dem „Markt der Themen“ geben die TeilnehmerInnen ihre Herzensthemen (abgeleitet aus einem vorher bekannten Generalthema) ins Plenum und gestalten im Anschluss daran eine Arbeitsgruppe, in der das Thema in all seinen Facetten bearbeitet werden kann. Der „offene Raum“ dient dazu, Ideen und Gedanken zu sammeln und Impulse zu geben. Problematiken werden durch die Ressourcen aller Teilnehmer von verschiedenen Seiten beleuchtet, um somit neue Wege und Möglichkeiten zu entdecken.

Es ist durchaus möglich an einem „Open Space“ vollständige Konzepte im Detail zu erarbeiten oder aber zunächst Gedankenräume zu eröffnen. Die Ergebnisse werden mit verschiedenen kreativen Methoden (Flipchart, Karteikarten, Metaplanwand) in den Gruppen festgehalten, gesammelt und zum gemeinsamen Ende kurz vorgestellt. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, wie mit den Ergebnissen weiter verfahren wird. Ob zum Beispiel in Folgeveranstaltungen an einzelnen Themen weitergearbeitet wird oder die Themen an andere Zuständigkeiten weiter geleitet werden sollen. An alle Teilnehmenden wird zeitnah ein Protokoll mit den Ergebnissen aus allen Arbeitsgruppen verschickt.

Für die Veranstaltung am 12. Juni ist klar:

Die Gleichstellungsbeauftragte hat das Generalthema zur Zukunft der Gleichstellungs- und Familienarbeit vorgegeben. Sie beteiligt sich nicht an der Auswahl der Herzensthemen und kommentiert diese auch nicht.

3) Netzwerke



Vernetzung ist ein zentraler Bestandteil der Gleichstellungsarbeit.

Für jede Idee, jedes Projekt, jede Veranstaltung und jedes Anliegen hat die Gleichstellungsbeauftragte in den vergangenen Jahren Verbindungen zu KooperationspartnerInnen innerhalb und außerhalb der Gemeinde geknüpft und so Interessen, Ziele und Stärken miteinander verbunden.

Starke Vernetzungen bringen starke Ergebnisse!

Auf einer großen Vernetzungskarte positionieren sich alle TeilnehmerInnen mit Namen, Funktion und Institution. Bei dieser Veranstaltung liegt es in der Natur der Sache, dass Dorathea Beckmann, in ihrer Funktion als Gleichstellungs- und Familienbeauftragte, im Mittelpunkt des Netzwerkes steht und eine Verbindung zu allen Anwesenden hat.

Es zeigt sich aber deutlich, dass die Vernetzung in der Gemeinde noch andere zentrale Knotenpunkte kennt (selbstverständlich ist die Karte am 12. Juni 2010 nicht vollständig – sie zeigt nur einen Ausschnitt der Vernetzungen in der Gemeinde Rellingen).

Darunter Iris Finnern, Pastorin der Evangelischen Kirchengemeinde, Inge Dithmer aus dem „Eine-Welt-Laden“; Angelika Stabrin vom Kriminalpräventiven Rat, Nicole Giese von der DRK-Begegnungsstätte, Ingrid Wirkus vom RTV, Anke Jacobs vom Freiwilligen Forum und viele andere mehr.

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer ist darüber hinaus Mitglied anderer Netzwerke und so werden Ideen und Ergebnisse auch dieses Open Space weiter getragen und mit anderen verbunden.

Das wird deutlich, wenn wir noch einen weiteren Blick auf die Anwesenden werfen:

Der Bürgervorsteher ist ebenso den ganzen Tag dabei, wie Gemeinderätinnen der CDU-Fraktion und von Bündnis 90/ DIE GRÜNEN, der Leiter des Johannes-Kindergarten, VertreterInnen der Caspar-Voght-Schule, der OGTS, der AGENDA-Gruppe, der Seniorenarbeit, der Verwaltung, des Rellinger Frauentreffs, der Aktionsgruppe Frauenkleidermarkt.

Männer und Frauen geben ihre Erfahrungen und Erkenntnisse als Väter und Mütter, Bürgerinnen und Bürger, als UnternehmerInnen und ArbeitnehmerInnen, Mitglied einer Berufsgruppe und ... und ... und ... in dieses Netzwerk hinein.

4) Markt der Themen



Auf dem „Markt der Themen“ werden über 20 Herzensthemen gesammelt. Da aber nicht alle Themen an einem Tag erfüllend bearbeitet werden können, halten einige TeilnehmerInnen ein Plädoyer für ihr spezielles Herzensthema, um so für weitere UnterstützerInnen zu werben. Es zeigt sich dabei, dass viele Einzelthemen zu größeren Bereichen zusammengefasst werden können. Nach kurzer Zeit sind 5 Hauptthemen mit ihren unterschiedlichen Facetten gefunden. (Inhaltlich und formal werden diese 5 Hauptthemen folgend so wieder gegeben, wie die TeilnehmerInnen des „Open Space“ sie gefunden haben)

a. Themenbereiche und Arbeitsgruppen

Raum 1

- Integration von AusländerInnen
- Gewaltfreiheit
- Integration von Jungen und Mädchen in Rellingen
- Gleichstellung in Migrantenfamilien
- Stärkung von sozial schwächeren Mädchen
- Vernetzung von Männern und Frauen mit Migrationshintergrund

Raum 2

- Generationenübergreifende Vernetzung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Größeres Miteinander verschiedener Generationen
- Wie kann das Engagement jüngerer Menschen gefördert werden? Politisch und sozial?
- „Demenzfreundliche“ Kommune und damit Entlastung der Familien
- Gewaltfreiheit
- Wie können die Generationen noch mehr miteinander zu tun bekommen?
- PatInnen für Jugendliche

Raum 3

- Jungenarbeit für Vor- und Grundschul Kinder
- Jungenarbeit – Aufgabe der GB?
- Jungen in Familie, Kita und Schule
- Räume für Mädchen und Jungen
- In Rellingen ein Mütter-Eltern-Café einrichten
- Gewaltfreiheit

Raum 4

- Die jungen Frauen mehr in den Blick nehmen
- Wie erreichen wir Männer und Frauen ohne „Problembewusstsein“?
- Keine Änderungen der Stunden der GB
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Gleichstellungsarbeit mit den Medien nur für das weibliche Geschlecht
- Bewusstsein für Gleichstellung bei jungen Frauen fördern
- Alte Themen aktualisiert wieder in die Öffentlichkeit bringen
- Die Generationen 20-35 mehr ansprechen

Hummel-Ecke

- seelische Gesundheit fördern
- mehr Integration von Randgruppen
- Gewaltfreiheit
- Mehr gemütliche Cafés in der Stadt für Treffpunkte
- Wie erreichen wir die Männer und Frauen, die Unterstützung brauchen?
- Wie kann man Mut machen, dass Hilfe in Anspruch genommen wird?

b. Ergebnisse aus den Gruppen – Gedanken, Ideen und Anstöße



Nach einer anregenden Mittagspause, wird in den Gruppen intensiv zu allen Punkten diskutiert. Die Ergebnisse werden von den TeilnehmerInnen in folgenden Stichworten festgehalten:

Impulse aus Raum 1:

- Im offiziellen Lehrplan stundenweise Jungen und Mädchen trennen und das Thema Gender aufarbeiten
- Patenschaften 1:1 für Jugendliche
- Vernetzung mit Religionsgemeinschaften
- Verbindliche Schulungskurse (Stichwort Kindergeld)

Anregungen aus Raum 2:

- Seniorenausfahrten. Den Etat lieber aufteilen in kontinuierliche Veranstaltungen (1 x pro Monat), um auch jüngere Senioren anzusprechen.
- In den Schulen die Mensa für alle öffnen, sodass Begegnung und Vernetzung erfolgen kann
- Aktion „Mäuse“ Tauschaktion
- Hermann-Löns-Weg Gemeindehaus für geregelte Begegnungen öffnen
- Seniorenausschuss (wird man entsandt?) GB mit einbeziehen?
- Mittagstische für Alt und Jung
- Begegnungen zwischen Alt und Jung anstoßen, eventuell durch regelmäßige Schulprojekte

- Seniorenausflüge und –Veranstaltungen verwandeln in Begegnungsveranstaltungen für Alt und Jung
- Fachvorträge über Demenz und spezielle Wohngruppen
- Wohnprojekte – alternatives wohnen
- (Anmerkung aus der Diskussion: demenzfreundliche Kommune fördern, um Familien zu entlasten.)

Gedanken aus Raum 3:

- Aktive Väter – wie geht das?
- Väterarbeit
- Kochtreff Väter und Söhne
- Jungen-Räume schaffen
- Umgang mit Wut und Gewalt
- Vätertreff
- Aufklärungsarbeit bei den Müttern
- Ringen und Raufen Angebote

Anstöße aus Raum 4:

- Mutter sein in Rellingen
- Junge Frauen, die in Rellingen unterwegs sind, sind fast immer Mütter
- Arbeit für und mit Frauen ist und bleibt der Schwerpunkt der Gleichstellungsarbeit
- Es ist gut in der Gleichstellungsarbeit die Jungen nicht aus dem Blick zu verlieren
- Wo liegt heute die Benachteiligung von Frauen?
- Wie kann Frau/Mann das heute wahrnehmen/ fühlen/ in das Bewusstsein bekommen?
- Blickwinkel in der Gleichstellungsarbeit verändern. Nicht immer Problem zentriert. Gleichstellungsarbeit ist Lebensfreude, vergnüglich, ich habe etwas davon...

Was war los in der Hummel-Ecke:

- Seelische Gesundheit – Integration statt Isolation
- Das Gesetz der Resonanz: Andere nehmen nur – was passiert mir?

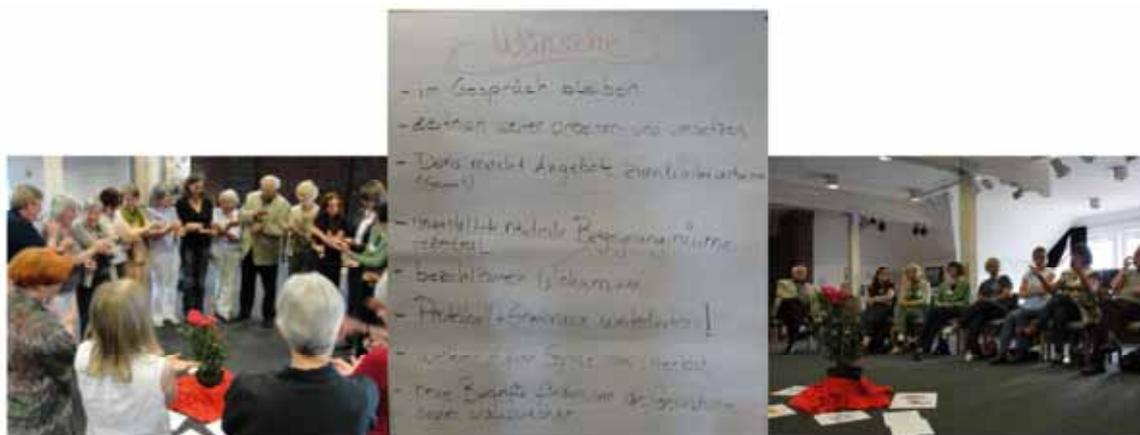
- Sich auf den Weg machen, aus der Isolation heraus
- Nur Bürger können Bürger integrieren
- Gemeinschaft und Zugehörigkeit fördern
- Verlässliche Beziehungen aufbauen
- Geben und Nehmen Balance bringen

c. Anmerkung der Gleichstellungsbeauftragten

Allen Arbeitsgruppen gemeinsam ist der Blick auf die Fragen:

- Wie erreichen wir die junge Generation?
- Wie schaffen wir Problembewusstsein?
- Welche Ressourcen gibt es in unserer Gemeinde?
- Was ist die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten?
- An wen müssen die Ergebnisse weiter getragen werden?
- Wie können wir ein Gewalt freies Miteinander erreichen?

5) Wunschliste



Gegen 16:30 Uhr nähert sich der erste „Rellinger Open Space“ dem Ende, aber die Diskussion ist noch lange nicht vorbei. Alle sind überrascht, wie schnell, lebendig und anregend die Zeit vergangen ist. Das Bedauern macht die Runde, dass keine Zeit mehr bleibt, auch in anderen Arbeitsgruppen mitzuarbeiten. Die ersten Ideen für viele neue Projekte und Veränderungen sind gemacht.

Und wie soll es weiter gehen?

Folgende Wünsche werden in der Runde genannt:

- Wir wollen im Gespräch bleiben
- Wir wollen zeitnah weiterarbeiten und unsere Ideen umsetzen
- Die Gleichstellungsbeauftragte soll Angebote zum Weiterarbeiten machen
- Das Protokoll und die Ergebnisse sollen weitergeleitet werden
- Ein weiterer Open Space im Herbst ist sinnvoll
- Wir möchten neue Begriffe finden, um die Generationen besser ansprechen zu können
- Wir brauchen ungestaltete, dezentrale und neutrale Begegnungsräume
- Es soll bezahlbaren Wohnraum geben

Es ist schnell klar, dass es einen weiteren „Open Space“ im Herbst geben wird.

6) Termine



Folgende Termine stehen für den Herbst Open Space zur Auswahl

- Samstag, 25. September – 10:00 Uhr Terminbestätigungen: 10
- Samstag, 2. Oktober – 10:00 Uhr Terminbestätigungen: 9

7) Ausblick

Der „Open Space“ im Herbst wird direkt an die erarbeiteten Themen anschließen. Aber auch neue Themen können bei der Fortsetzung eingebracht werden. Wie in der Feedbackrunde gewünscht, wird die Moderatorin einen Leitfaden für die Arbeitsgruppen vorgeben, um Fragen zur Umsetzung und Realisierung der Ideen zu strukturieren.

Der Rahmen bleibt auch beim nächsten „Offenen Raum“ derselbe. Wir nutzen die Räumlichkeiten und verschiedenen Möglichkeit im Rathaus, werden gemeinsam essen und auch ein Raum für gemeinsame Diskussion ist eingeplant. Der Wunsch aus der Gruppe, um 10:00 Uhr mit dem Plenum zu beginnen, wird umgesetzt.

8) Anhang

- a. Liste der Anwesenden
- b. Fotos



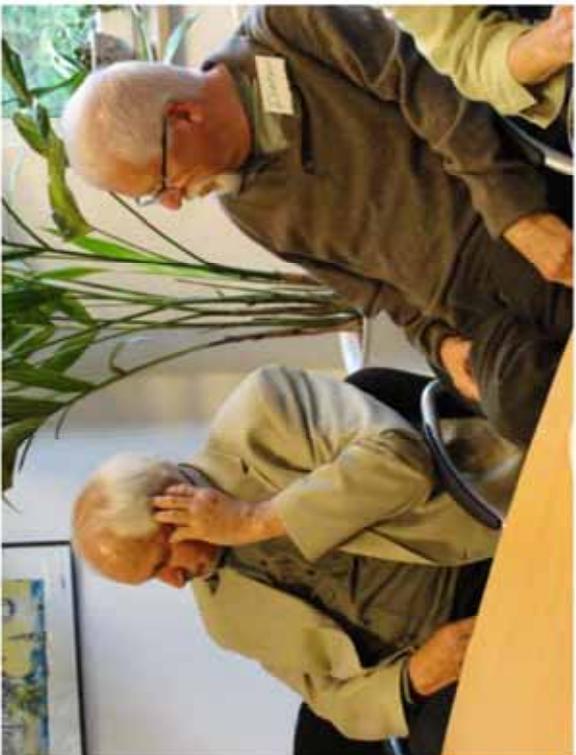








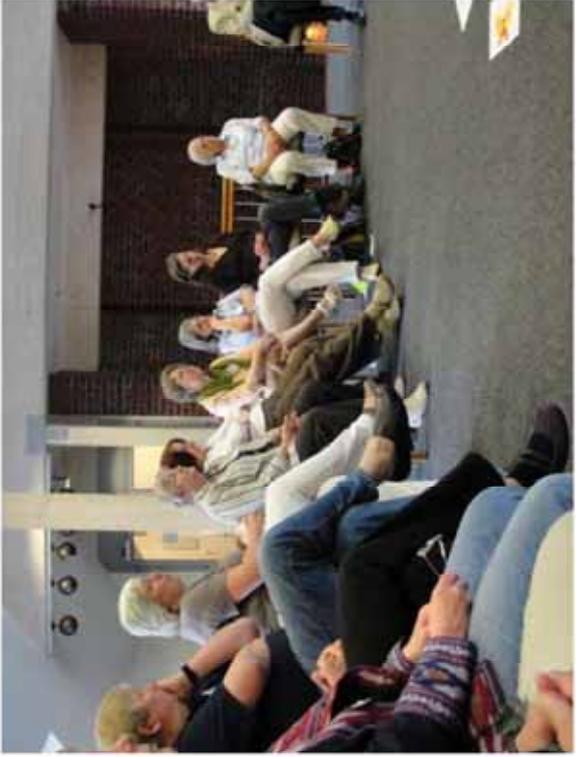


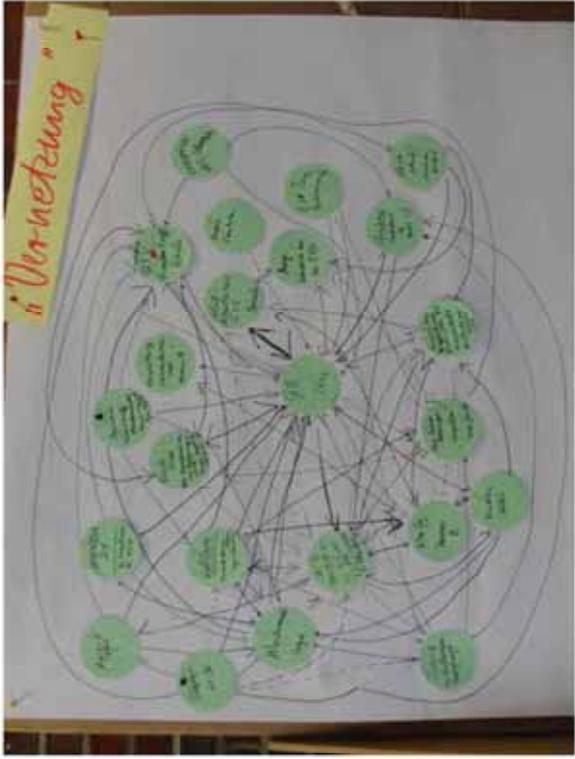








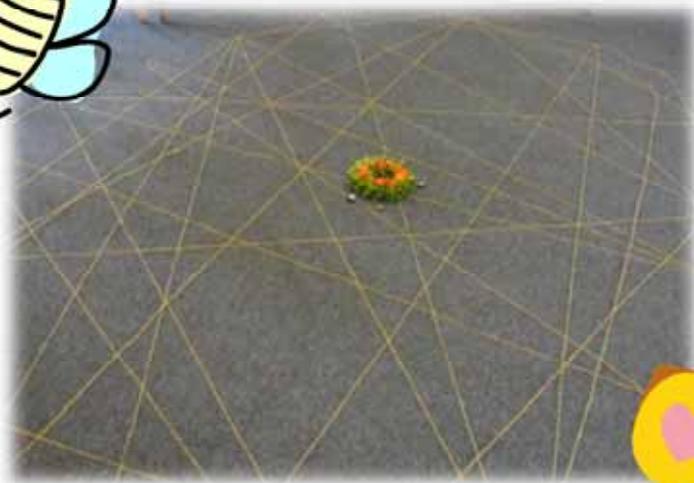




Open Space V2

15 Jahre Gleichstellungsarbeit in Rellingen

Reflexion – Diskussion – Vision – Rückblick – Aussprache – Ausblick



Das Protokoll

vom Samstag, den 02. Oktober 2010

Impulse - Ergebnisse - Gedanken - Bilder



Inhaltsverzeichnis

1) Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten zur Fortsetzung	3
2) Open Space Volume 2 – Die Fortsetzung	4
3) Vernetzungen weiter ausbauen	5
4) Die Methode und die Weiterentwicklungen	6
5) Der neue Markt der Themen	7
6) Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen	8
a. Raum 1: Zur Situation von Migrantinnen in Rellingen	9
b. Raum 2: Generationsübergreifende Vernetzung	10
c. Raum 3: Was brauchen die Jungs? Wo sind die Väter?	11
d. Raum 4: Wie erreichen wir die jungen Frauen, die Mütter?	13
e. Raum 5: Menschen mit seelischen Erkrankungen, wo finden sie Hilfe?	15
7) Resümee und Ausblick	16
8) Fotos	22
9) Anlagen	26

1) Vorwort der Gleichstellungsbeauftragten zur Fortsetzung



Vom ersten Open Space war Ende August das Protokoll an alle TeilnehmerInnen und InteressentInnen verteilt worden. Die Gleichstellungs- und Familienbeauftragte berichtete im Rathaus und erstellte für den Ausschuss Kinder, Jugend und Sport eine Zusammenfassung (siehe Anlage 1).

Mit Spannung wurde die Fortsetzung des Open Space am 2. 10. 2010 erwartet. Wieder waren Vereine, Verbände, Institutionen, PolitikerInnen, Fraktionen, Kooperationspartner und KollegInnen aus der Verwaltung eingeladen.

Am Samstag, den 2. Oktober waren 20 Personen dabei. Neue Gesichter und TeilnehmerInnen vom ersten Open Space. Alle hoch motiviert, neugierig und voller Tatendrang.

Eine Einschätzung der Ergebnisse durch die Gleichstellungs- und Familienbeauftragte sind am Ende der Berichte aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu finden. Eine Gesamteinschätzung des Open Space findet sich am Ende unter Punkt 7: Resümee und Ausblick.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Dora Beckmann

Rellingen im Dezember 2010

2) Open Space Volume 2 – Die Fortsetzung

Die Prinzipien des Open Space



Auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Rellingen kamen im Juni 2010 30 engagierte Bürgerinnen und Bürger im Rathaus zusammen, um Ideen, Vorstellungen, Vorhaben und Ziele für die Zukunft der Gleichstellungs- und Familienarbeit zu entwickeln. Aufgrund der großen Resonanz wurde ein zweites Treffen dieser Art beschlossen.

Pinneberger Zeitung 30.09.2010

Die Ergebnisse aus dem ersten Workshop waren für alle Teilnehmer so beeindruckend und bewegend, dass einstimmig eine Fortsetzung gewünscht wurde, um noch intensiver und ganz pragmatisch in den Arbeitsgruppen weiterzuarbeiten. Um allen Wünschen nach Struktur und Konzeptarbeit nachzukommen, gibt es für den 2. Open Space ein paar methodische Veränderungen.

Aber auch für die Fortsetzung gilt: ganz nach den Prinzipien des Open Space - eingeladen sind alle die, die schon beim ersten Mal dabei waren, die von Anfang an Interesse hatten und die, die einfach Lust haben dabei zu sein.

3) Vernetzungen weiter ausbauen



Starke Vernetzungen bringen starke Ergebnisse!

Auch beim zweiten Open Space spielt die Vernetzung untereinander wieder eine große Rolle. Die Vernetzungskarte vom ersten Teil wird um einige Kontaktpunkte erweitert und zeigt deutlich, wie intensiv bereits alle TeilnehmerInnen miteinander verbunden sind.

Die gemeinsame Vorstellungsrunde mit dem sonnengelben Vernetzungsfaden erweckt diese Verknüpfungen anschaulich zum Leben und macht die Vernetzungsarbeit fühlbar. Unter der Aufgabenstellung: Wer bin ich und mit wem habe ich bereits oder möchte ich zukünftig zusammenarbeiten, werfen sich die TeilnehmerInnen das Knäuel immer wieder zu, bis keine Kooperationswünsche mehr offen sind. (Diesmal gab es so viele Vernetzungen, dass die Moderatorin diese Aufgabe nach 30 Minuten beenden musste.)

Das Ergebnis ist beeindruckend. In kurzer Zeit entsteht aus einem dünnen Faden ein stabiles Netzwerk, das vielen Herausforderungen gewachsen ist. Und noch vor dem Startschuss in die Gruppenarbeit wird allen deutlich, wie wichtig es ist, sich untereinander über Ideen, Angebote und Veranstaltungen auszutauschen und Informationen weiterzuleiten. Diese Erfahrung und Erkenntnis wird sich im Laufe des Tages noch verstärken.

4) Die Methode und die Weiterentwicklungen



Der Open Space (Offener Raum) ist eine kreative Methode zur Strukturierung von Besprechungen und Konferenzen. Das Verfahren ist geprägt durch inhaltliche und formale Offenheit. Dies bedeutet, so wenig Leitung wie möglich, aber so viel wie nötig. Der „offene Raum“ dient dazu, Ideen und Gedanken zu sammeln und Impulse zu geben. Um den Wünschen der TeilnehmerInnen und den Anforderungen für die Folgeveranstaltung gerecht zu werden, gibt es ein paar methodische Weiterentwicklungen:

- a. Ein strukturierter Tagesablauf koordiniert die Pausen, die freien Zeiten zum Vernetzen und die Arbeitszeiten in den Gruppen.
- b. Die Herzensthemen aus der ersten Veranstaltung werden direkt wieder aufgenommen und sind bereits angeschlagen. Eigentlich unüblich für den „Offenen Raum“ sind damit bereits Arbeitsgruppen festgelegt. Aber auch für neue Herzensthemen ist Zeit, deshalb beginnt der Workshop ganz klassisch mit dem „Marktplatz der Themen“.
- c. Ein Leitfaden für das Zeitmanagement mit Hinweisfragen zum Bearbeiten der Themenbereiche soll die Gruppen unterstützen.
- d. Ein Aktionsplan in jeder Arbeitsgruppe hält Aufgaben und Verantwortlichkeiten mit zeitlichen Fixpunkten fest.
- e. Die Bedeutung der Experten-Hummel wird noch einmal besonders betont: Das heißt: den Arbeitsgruppen wird empfohlen die Gleichstellungs- und Familienbeauftragte bei aufkommenden Fragen zu Rate zu ziehen.

5) Der neue Markt der Themen



Auf dem Markt der Themen werden die Herzensthemen der TeilnehmerInnen, die sich aus dem Generalthema: „Entwicklung der Gleichstellungsarbeit“ ergeben, gesammelt, gebündelt und Arbeitsräumen zugeordnet. Für den zweiten Open Space stehen diese Themen zum Teil bereits fest. Im Plenum wird darüber abgestimmt, welche Themengruppen arbeitsfähig sind und weiterbearbeitet werden sollen.

Auch für neue Herzensthemen ist Raum eingeplant. Schnell steht fest, dass die TeilnehmerInnen mit den vorgesehenen Arbeitsthemen beginnen wollen und zunächst keine neuen Bereiche ergänzt werden.

Marktplatz der Themen

- Raum 1: Zur Situation von Migrantinnen in Rellingen
- Raum 2: Generationsübergreifende Vernetzung. Demenzfreundliche Kommune
- Raum 3: Was brauchen die Jungs? Wo sind die Väter?
- Raum 4: Wie erreichen wir die jungen Frauen, die Mütter?
- Raum 5: Menschen mit seelischen Erkrankungen, wo finden sie Hilfe?
- Raum 6: Freie Ressource
- Raum 7: Freie Ressource

6) Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen



Allen Arbeitsgruppen gemein, sind die bereits entwickelten **Grundsatzfragen** aus dem ersten Teil. (Inhaltlich und formal werden die Ergebnisse folgend so wiedergegeben, wie die Teilnehmer und Arbeitsgruppen des „Open Space“ sie festgehalten haben.)

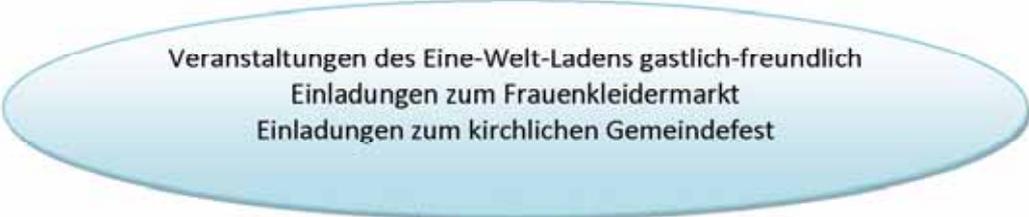
Grundsatzfragen für alle Arbeitsgruppen

- Wie erreichen wir die „Junge Generation“?
- Wie schaffen wir Problembewusstsein?
- Welche Ressourcen gibt es in unserer Gemeinde?
- Was ist die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten?
- An wen müssen wir die Ergebnisse weiter tragen?
- Wir können wir ein Gewalt freies Miteinander erreichen?

Zu diesen Grundsatzfragen siehe auch die Gesamteinschätzung der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten am Ende des Gesamtprotokolls.

a. Raum 1: Zur Situation von Migrantinnen in Rellingen

Auf dem Marktplatz der Themen hatte sich keine Gruppe für das Themen gefunden. Bei der abschließenden Dokumentation der Ergebnisse hat die Moderatorin dennoch zwei neue Karteikarten mit folgenden Anregungen gefunden:



Veranstaltungen des Eine-Welt-Ladens gastlich-freundlich
Einladungen zum Frauenkleidermarkt
Einladungen zum kirchlichen Gemeindefest

Fragen an die Experten-Hummel:

- gibt es in Rellingen Migrantinnen, in Familien oder als Alleinstehende?
- Wer hat diese im Blick?
- Wie sind sie untergebracht?
- Machen sie Gebrauch von Beratungsstellen im Rathaus?
- Welche Probleme haben sie?

Anmerkung der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten:

Als Anlage 2 sind die aktuellen Zahlen der Migranten und Migrantinnen mit Wohnort Rellingen erfasst.

In Rellingen leben zurzeit 658 Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft. Sie kommen aus 75 verschiedenen Ländern. Es kann nicht entschlüsselt werden, wer ursprünglich aus einem anderen Land gekommen ist und jetzt die deutsche Staatsbürgerschaft hat.

Der Rellinger Frauentreff versucht seit Jahren durch den Länderschwerpunkt am Internationalen Abend im März die Kultur eines anderen Landes den Rellinger Frauen nahe zu bringen.

Beim Projekt 'Frauen und Heimat' waren damals einige Frauen aus anderen Heimatländern beteiligt. Der Kontakt ist aus verschiedenen Gründen nicht geblieben.

b. Raum 2: Generationsübergreifende Vernetzung. Demenzfreundliche Kommune
(4 TN)



Aktionsplan:

Wer	Was: Mittagstische für Alt und Jung	Wie
Person A	z.Zt. Mensa öffnen nicht möglich, da bereits ausgelastet. Aber im Blick behalten	Lehrer/ Schulleitung ansprechen
	Mittagstisch im Appelkamp DRK vorhanden, stärker bewerben	
	Projektwochen an Schulen begleiten	
	erlebte Geschichte/ persönliche Erfahrungen, z.B. Krieg, Mauerfall, etc. zu Unterrichtsthemen einbinden	
	Betreuung bei Praktikumsstellen	
	Berufe vorstellen und Interesse wecken	
Wer	Was: auch jüngere Senioren ansprechen	Wie
Person B	Schon vorhandene Programme durch persönliche, stärkere Vernetzung bekannt machen	Frauentreff, Kirche, Gemeinde auf andere Angebote in Rellingen hinweisen. Z.B. Seniorentreff

Jede/ Jeder ist
aufgefordert, die
vorhandenen Angebote
bekannt zu machen

Anlagen im Anhang:

- 1) Flyer: Betreut Leben zu Hause und Programm der DRK Begegnungsstätte (Anlage 3)
- 2) Broschüre: Seniorenwegweiser der Gemeinde Rellingen (Anlage 4)

Bemerkungen der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten:

Frau Giese wird sich des Themas weiter annehmen und zu einer Arbeitsgruppe: „Demenzfreundliche Kommune“ einladen. Interessant dazu sind die Informationen aus Rendsburg. (Anlage 5)

c. Raum 3: Was brauchen die Jungs? Wo sind die Väter? (5 TN)



Aktionsplan:

Wer	Was	Wie
Gleichstellungsbeauftragte	Öffentlichkeitsarbeit	Veranstaltungen
Vereine, Kiga, Schulen - Multiplikatoren		Ausschreibungen
		Elternabend
		Spielplatztreff
		Flyer/ Broschüren, Presse
		Frauentreff
Wer	Was	Wie
Schulausschuss	Politiker dazu bewegen, mehr Männer in Kiga und Schulen einzustellen	Anträge stellen
Gemeindevertretung	Institutionen	
Bürgermeisterin	Soziales Jahr für Männer	
Wer	Was	Wie
Gleichstellungsbeauftragte	Angebote für Jungen	Kursprogramme erstellen
Referenten	Vorträge zur Erziehung von Jungen	



Ideensammlung:

- Öffentlichkeitsarbeit um Väter anzusprechen
- Multiplikatoren finden – Gleichstellungsbeauftragte? Ausschuss Kinder-Jugend-Sport
 - Die Gleichstellungsbeauftragte trägt das Thema nicht alleine
- Politik: Soziales Jahr für Jungen an Schulen einrichten
- Bewertung von Berufen und Geld nach Geschlecht
 - Bei der Einstellung Lehrer mit Migrationshintergrund berücksichtigen
 - Auch der Mann als Sozialpädagoge ist wichtig
- Hilfe für schwierige Schüler (Jungen)
- Wie kommen wir an die Väter ran?
 - Camping, Kochen, International Youth Award
 - Olympiade
 - Wochenendveranstaltungen für Väter und Söhne und Töchter, z.B. Paddeln

- Angebote für Väter und Kinder in Kindergärten, Schulen, ...
- Junge Väter über den Sport erreichen
- Männer- bzw. Vätertreff (z.B. Drachenbasteln)
- Spielplatztreff für Väter und Kinder – Großväter auch (Spielplatzfeste)
- Handwerkliche Tätigkeiten für Kinder von Männern anbieten
- Jungengruppen einrichten
 - Erfahrene Väter ansprechen
- OGTS: Rauf-Box-Angebote für Jungen
- Sprachlosigkeit von Jungen überwinden und Beratung anbieten
- Sprache bei Jungen pflegen, Jungen zum Reden bringen und herausfordern
- Väter-Eltern-Abende
- Mütter sollten Vätern bei Erziehung und Konflikten in die Verantwortung nehmen

Anmerkung der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten:

Einige der oben aufgegriffenen Aspekte werden in der breiten Öffentlichkeit seit Jahren verstärkt diskutiert. Gerade auch der Gleichstellungsarbeit ist es zu verdanken, dass deutlich geworden ist, dass Jungen und Mädchen unterschiedliche Lebenswelten haben, auf die entsprechend reagiert werden muss. Die Umsetzung dieser Erkenntnis kommt nur sehr schleppend voran.

In der Lehrerausbildung wird das Thema nur am Rande kommuniziert. In den Lehrplänen finden sich nur zaghafte Ansätze und viele LehrerInnen sind für den entsprechenden Unterricht nicht ausgebildet. In einigen Bundesländern gehen die bescheidenen Erfolge wieder zurück.

In Rellingen:

- Frau Jacobs und Herr Engemann haben Gespräche mit dem Ortsjugendpfleger Jörn Folster geführt und die Themen weiter getragen.
- Herr Engemann plant im April und November 2011 Veranstaltungen 'Väter kochen mit ihren Kindern' fest ein.
- Die Elternwerkstatt wird das Thema: 'Väter' stärker mit in den Blick nehmen und einige Veranstaltungen dazu anbieten.
- Die Koordinatorin der OGTS plant eine Fortbildung für die MitarbeiterInnen der Betreuungsgruppe und der Offenen Ganztagschule zum Thema 'Was brauchen Mädchen, was brauchen Jungs?'

d. Raum 4: Wie erreichen wir die jungen Frauen, die Mütter? (4 TN)

Raum für alle!



Nächste Schritte:

- 1) Zukunftswerkstatt
- 2) Arbeitsgruppen
- 3) Infotag zum 15. Rellinger Frauenempfang?

Arbeitsthemen:

- Mehrgenerationenhaus
 - Grundstück
 - Geld
- Ehrenamtlichkeit? Professionalität?
 - Welche Profis?
 - Flexible Arbeitspläne
- Was ist Gleichstellungsarbeit? Funktion?
 - Flyer
 - Schule



Rahmenbedingungen und Ideensammlung:

- Treffpunkt für alle
- Anderssein zulassen
- Beziehungen üben können
- Wahrnehmung für den Anderen üben
- „Werte“- Gefühl aufbauen - Soziale Verantwortung lernen
- Frühzeitiger Einstieg über Kinder (Kindergarten, Schule)
- Gemeinsame Trägerschaft: Kirche, Staat, Ehrenamt
- Nutzung vorhandener Räumlichkeiten und personeller Möglichkeiten
- Kontakte über das Handwerk, etc.
- Anwesenheit von Fachpersonal für spontane Gespräche
- Vertrauensaufbau (Teamer, Ortsjugendpflege, Sportvereinsleiter, Sozialstation)
- Engmaschigkeit
- Parallelgemeinschaften aufbrechen

- World Café
- Spielkreis
- Eltern-Camp
- Tauschbörse
- Rollenspiele
- Chor
- Theater
- gemeinsames Kochen und Essen
- niedrigschwelliges Angebot zur Kommunikation

Kommentar der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten:

Die Herzensthemengruppe: 'Wie erreichen wir die jungen Frauen, die Mütter?' entwickelte das ursprüngliche Thema in einer besonderen Dynamik weiter.

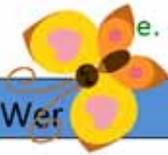
Mit großem Schwung wurden Ideen, Visionen und Gedanken für ein Mehrgenerationenhaus in Rellingen ausgetauscht.

Damit ist kein Haus gemeint, wo verschiedene Generationen unter einem Dach wohnen, sondern wo Menschen aller Generationen sich treffen, austauschen, begegnen und Hilfe erfahren.

Mehr dazu gibt es unter www.mehrgenerationenhaeuser.de



Wie es dieser wegweisenden Idee in Rellingen ergeht, das wird sich ereignen.



e. Raum 5: Menschen mit seelischen Erkrankungen, wo finden sie Hilfe? (3TN)

Wer	Was	Wie	KW	
			KW 40	KW 42
AWO + DRK + andere	Sozialer Tag	auf dem Arkadenhof		
	Alle sozialen Angebote, um mehr Öffentlichkeit zu schaffen	oder Rathaus oder Sportplatz		
Anika Wolters	Infos aus der Gruppe	Infos aus der Gruppe zur AWO weiter tragen	X	
DRK	Infos aus der Gruppe	Infos aus der Gruppe zur DRK weiter tragen		X

Ideensammlung:

- Ein sozialer Tag im Rellinger Rathaus
- Aktionen
- Generationsübergreifend
- Soziale Hilfen mit Selbsthilfegruppen „Sozial Markt“ -Tag
- Aufklärung „die Angst nehmen“
- Interne Vernetzung für Verteilung von Flyern und Informationen
- Direkter Kontakt untereinander, u.a. AWO und DRK – kürzere Wege miteinander
- DRK und AWO zusammenarbeiten (Infostand)
- Soziale Seite in den Wochenblättern

Einschätzung der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten:

Auch diese Arbeitsgruppe beschäftigte sich intensiv mit der Frage: „Wie erreichen wir die Menschen, für die unsere Angebote sind?“

Welches Medium kommt wirklich an? Wen erreichen wir wie?

Wie können wir unsere Informationen noch besser an den Mann und die Frau bringen?

Auch hier wurde die Wichtigkeit der Multiplikatoren in den Netzwerken hervorgehoben, ihnen kommt eine Schlüsselposition beim Verteilen der Informationen zu.

Die Institutionen sollten sich dieser Gruppe verstärkt widmen und mit ihnen an weiteren Ideen zur Verteilung der guten Informationen arbeiten.

7) Resümee und Ausblick

Insgesamt 50 Rellinger Bürgerinnen und Bürger haben an zwei Tagen sich intensiv mit der Zukunft der Gleichstellungs- und Familienarbeit in Rellingen auseinander gesetzt und dabei aktuelle gesellschaftliche Problemfelder aufgegriffen.

Die für Rellingen neue Veranstaltungsform eines Open Space wurde offen aufgenommen und als wertschätzend, hilfreich, angenehm und Ziel führend erlebt.

Mit viel Engagement, Kreativität, Professionalität und Freude wurden Herzensthemen benannt und verfolgt, in den Arbeitsgruppen bewegt und Lösungen für Probleme angedacht.

Viele Ideen und auch Visionen machten die Runde und wurden nicht nur der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten zur Umsetzung mit auf den Weg gegeben.

In allen Arbeitsgruppen wurden folgende **Grundsatzfragen** diskutiert:

- Wie erreichen wir die junge Generation?
- Wie schaffen wir Problembewusstsein – auch für die Fragen der Geschlechtergerechtigkeit?
- Welche Ressourcen gibt es in unserer Gemeinde und wie können noch mehr Menschen davon profitieren?
- Was ist die Aufgabe der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten und welche Aufgaben sollen/müssen/können andere übernehmen?
- An wen müssen wir unsere Ergebnisse richten, damit sie in Rellingen umgesetzt werden?
- Wie können wir Gewalt frei miteinander leben?

Bemerkenswert ist, dass in allen Gruppen immer wieder die **Sorge um ein Gewalt freies Miteinander** zum Ausdruck kam und die Notwendigkeit, dies schon von klein auf an üben zu müssen. Hier sollten alle Einrichtungen immer wieder Angebote zum 'Training' machen; Kitas ebenso wie Schulen, der Rellinger Frauentreff, die Kirche und andere Institutionen.

Der Rellinger Frauentreff greift dieses Thema auf und wird im November 2011 dazu eine Veranstaltung mit Frau Pastorin Iris Finnern anbieten (Mittwoch, den 9. November 2011: 'Gewaltfreie Kommunikation – Gewalt freies Miteinander')

Ein Wunsch des Open Space direkt umgesetzt.

Ebenso wurde von allen analysiert, dass die **Verbreitung von Informationen und guten Angeboten in Rellingen** an junge Menschen, junge Eltern, MigrantInnen, jüngere SeniorInnen und Hilfesuchende allgemein sehr schwierig ist und noch verbessert werden kann.

Viele und gute Vernetzungen auf emotionaler und inhaltlicher Ebene sind zwar bereits auf der Ebene der TeilnehmerInnen, auf der Ebene der Institutionen in Rellingen, und zum Rathaus – zur Verwaltung - hin vorhanden – wie das geknüpfte Netz am Beginn des zweiten Tages gezeigt hat – aber trotzdem wissen viele NetzwerkerInnen noch zu wenig voneinander, von den vielen guten Ressourcen unserer Kommune, von den aktuellen Angeboten.

Die teilnehmenden NetzwerkerInnen wollen ihre Multiplikatorenfunktion noch stärker wahrnehmen und Verantwortung übernehmen. Dazu sollen auf jeden Fall die Verbreitung der guten Nachrichten aus Rellingen und der Austausch von guten Beispielen aus der Praxis gehören. Flyer und anderes Infomaterial wird genau in den Blick genommen und geachtet und weiter verteilt.

Ein starker Impuls des Open Space, welcher der Vernetzung neuen Schwung gibt.

Die **Idee eines Sozialmarktes, einer weiteren Familienmesse** entstand (die erste war im Mai 2008) und soll von der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten in die Verwaltung und die entsprechenden Ausschüsse getragen werden.

Für Familien, besonders junge Eltern, junge Mütter und Väter, für die 'Sandwichgeneration' der jungen Senioren, die sich zwischen Enkelkindern, zu pflegenden Eltern und eigener Berufstätigkeit oft zerrissen fühlt, sollten ganz besonders die Angebote zur Betreuung und Pflege in den Mittelpunkt gestellt werden.

Im Plenum wurde dann ganz deutlich, dass die Unterteilung in Jugend, Frauen, Familien, Senioren bei einigen Themen eher aufzuheben ist und dass eine wirkliche Bereicherung für das Miteinander und eine gegenseitige Befruchtung und Hilfestellung bei Problemen in langfristig angelegten generationsübergreifenden Angeboten zu sehen ist. Zur Finanzierung und Umsetzung dieser Ideen gab es einige für Rellingen ungewöhnliche Ansätze, gerade auch im ersten Open Space im Juni.

Bei diesen Überlegungen setzt auch das von Frau Giese von der DRK Sozialstation eingebrachte Thema der **'demenzfreundlichen Kommune'** direkt an.

Zu weiteren Gesprächen wird Frau Giese im neuen Jahr einladen. Es wurde deutlich, dass allen dieses Thema sehr am Herzen liegt und das einer Kommune hier eine besondere Bedeutung bei der Entlastung der Familien zu kommt, da die Betreuungsnotwendigkeit stetig steigt, das Pflegepersonal stetig abnimmt und Einzelne oder ganze Familiensysteme an die Grenzen ihrer Möglichkeiten kommen.

Die Bereitschaft zur Mitarbeit aus dem Kreis der TeilnehmerInnen – ein weiteres Ergebnis des Open Space.

Einen breiten Raum an den beiden Tagen nahm das **Thema: 'Männer, Väter, Jungs'** ein.

Es ist kein Geheimnis mehr, dass wir der Erziehung von Jungs, der Entwicklung von männlichen Jugendlichen, der Gesundheit von Männern und der neuen Rolle der Väter auch auf kommunaler Ebene große Aufmerksamkeit schenken müssen. Gerade auch im Hinblick auf unseren Wunsch nach einem gewaltfreien Miteinander.

Klar war auch, dass dies nicht oder nur sehr eingeschränkt die Aufgabe der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten sein kann (alleine auch schon wegen der mageren 15 Stunden pro Woche)

Kindertagesstätten, Schulen, der Ortsjugendpflege, der Elternwerkstatt, dem Kriminalpräventiven Rat kommen da weitaus stärkere Verantwortlichkeiten zu.

Gespräche wurden noch im Herbst dazu geführt und **Planungen für Veranstaltungen in 2011** auf den Weg gebracht. In der Ideensammlung auf Seite 12 stecken ganz viele Anregungen für Veranstaltungen.

Die Ortsjugendpflege hatte für das Thema ebenso offene Ohren wie der Kriminalpräventive Rat, der schon seit Jahren sich zur Umsetzung des Themas Gedanken macht.

Ein Thema des Open Space was uns in den nächsten Jahren noch weiter beschäftigen wird.

'Junge Frauen, die in Rellingen unterwegs sind, sind fast immer Mütter' so lautete

die einhellige Meinung vieler Frauen der Arbeitsgruppe 'Wo sind die jungen Frauen?'

Es wurde deutlich herausgearbeitet, dass die Arbeit für und mit den Frauen die zentrale Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten bleibt. Dabei sollte der Schwerpunkt schon bei den Benachteiligungen liegen, aber auch schöne Frauenthemen nicht zu kurz kommen.

Es wurde das Herzensanliegen formuliert, den jungen Frauen die wichtigen Informationen mit auf den Weg zu geben:

- zur Lohnungerechtigkeit
- zum neuen Unterhaltsrecht
- zum Elterngeld und zur Elternzeit (dies gilt natürlich auch für die Väter)
- zur schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- zum Wiedereinstieg nach der Familienphase
- zum Thema 'Häusliche Gewalt'
- zu den Hilfsangeboten in Rellingen und
- zum Frauennetzwerk in Rellingen und anderswo.

Wie wir die jungen Frauen erreichen, bleibt eine gemeinsame Frage. Hilfreiche Impulse und Anregungen werden jeder Zeit von der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten angenommen.

Mit Sicherheit gehören die Themen auch in Zukunft zur alltäglichen Arbeit der Gleichstellungs- und Familienbeauftragten. **Eine kleine Veranstaltungsreihe für März / April 2011 ist bereits in Planung in Zusammenarbeit mit der Familienbildungsstätte in Pinneberg.**

Von den Ergebnissen dieser Arbeitsgruppe ausgehend entwickelte sich beim zweiten Open Space eine spannende Diskussion.

Diese mündete in eine Idee zum generationsübergreifenden Leben in Rellingen. Hier lege ich allen noch einmal die Ideensammlung von Seite 13 ans Herz.

Es wurde die Vision von einem Haus für alle und alles entwickelt:

Eine Begegnungsstätte für alle Generationen, die alle Beratungsstellen unter einem Dach beherbergt, mit einem Cafe für jung und alt, einer Werkstatt zum Basteln, der Bücherei und anderen gemeindlichen Angeboten, mit anwesenden Profis und vielen ehrenamtlichen Helfern, wo Feste ebenso gefeiert werden können, wie es Raum gibt für vertrauliche Gespräche und so weiter und so weiter.



(Grafik Quelle: <http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/coremedia/generator/mgh/de/Startseite.html>, Zugriff 13. Dezember 2010)

In den letzten Jahren ist das Bedürfnis nach dieser Art der Begegnungsstätte in vielen Kommunen gewachsen und umgesetzt worden in Form der so genannten '**Mehrgenerationenhäuser**', die stark vom Bundesfamilienministerium unterstützt werden.

Wir alle waren von dieser Vision mehr als angetan, wohl wissend, dass Wunder etwas länger dauern aber nicht unmöglich sind.

Im Januar 1996 hatte ich als Gleichstellungsbeauftragte zu einem ersten runden Tisch eingeladen um Themen und Ideen für die Gleichstellungsarbeit zu bekommen und die Wünsche der Rellinger Frauen kennen zu lernen. In den vergangenen 15 Jahren konnte davon vieles umgesetzt werden. Einiges ist davon heute selbstverständlich, auch wenn die Gleichstellung noch nicht in allen Bereichen erreicht wurde und die aktuelle Entwicklung uns neue Herausforderungen stellt.

In den vergangenen Jahren hat sich in Rellingen ein starkes Netzwerk entwickelt. Die Gleichstellungs- und Familienbeauftragte, viele Institutionen, die Rellinger Frauen und einige Männer sind auf vielfältige Art und Weise miteinander verwoben und mit Herzlichkeit, gegenseitiger Wertschätzung und Akzeptanz verbunden.

Der Open Space hat gezeigt, wie diese Form der Wertschätzung neue Werte schöpft, Kraft gibt, einen langen Atem zu haben, neue Ideen in die Runde zu geben und sich zu trauen auch Visionen zu benennen.

Damit haben wir uns alle und Rellingen ein starkes Geburtstagsgeschenk für 15 Jahre Gleichstellungsarbeit gemacht.

Und so wie in den vergangenen Jahren vieles von den Ideen und Visionen vom Anfang der Gleichstellungsarbeit umgesetzt wurde, so bin ich davon überzeugt, dass auch in Zukunft vieles möglich sein wird – gemeinsam und mit anderen:

'Es wird sich ereignen'

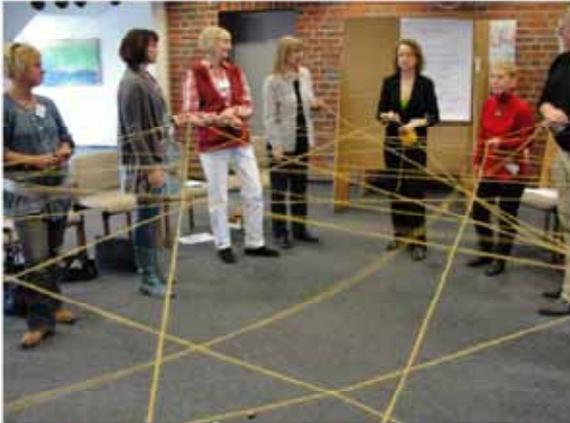
Dorathe Beckmann

Dezember 2010

DANK an meine Kollegin Rosi Haug für die liebevolle und fürsorgliche Bewirtung und die Moderatorin Andrea Matzen für die umsichtige und klare Leitung.

8) Fotos

Starke Vernetzungen:



In den Arbeitsgruppen:



Mittagessen und Buffet – liebevolle Helferin:



Nach dem Mittagessen machen alle den Gordischen-Knoten:



Und die Experten-Hummel wartete auf ihren Einsatz

Was sonst noch geschah:

